

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

588 (18.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Angebote: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Restamtzeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Nekrolog und Inserate Mathilde Schuhman, sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 588

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 18. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Vorstoß auf die englische Ostküste.

Drei englische Torpedobootszerstörer vernichtet.

W. B. Berlin, 17. Dezember.

Ueber den deutschen Vorstoß nach der Ostküste von England werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben:

Bei Annäherung an die Ostküste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch vier englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet. Ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustand aus Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht; die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwache und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten.

An einer anderen Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes: gez. Behne.

(Berlin, 17. Dez. Der Verlust der englischen Torpedojägerflotte ist, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, einer Privatmeldung zufolge, weitaus größer, als die Admiralität zugesteht. Die Funkstation von Scarborough funktionierte noch während des Bombardements, doch erschien keine größere englische Einheit, bis die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

(London, 17. Dez. Das Pressebureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

(London, 17. Dez. Die letzten Berichte aus Scarborough besagen, daß 12 Personen getötet und 24 verwundet worden sind.

(London, 17. Dez. Nicht amtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden 7 Verwundete gefoltert.

Was wollen denn zuletzt alle unsere Bemühungen selbst um die abgezogenen Wissenschaften? Warum soll die Wissenschaft in der Welt erhalten werden? Offenbar nur, um zu rechter Zeit das allgemeine Leben und die ganze menschliche Ordnung der Dinge zu gestalten. Dies ist ihr letzter Zweck; mittelbar dient sonach, sei es auch erst in einer späteren Zukunft, jede wissenschaftliche Bestrebung dem Staate. Wird sie diesen Zweck auf, so ist auch ihre Würde und ihre Selbstständigkeit verloren.

J. G. Fichte.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(77) (Macht und verboten.)

Als Yvonne geendet, als sie Pierre alles gesagt hatte, was ihr zu sagen übrig blieb, lastete eine fürchterliche Stille im Zimmer. Es war Nacht geworden, die Dienerschaft war zur Ruhe gegangen, auch drüben im Flügel des alten freiburgischen Hauses waren die Lichter verlöschen. Das helle, freundliche, behagliche Zimmer harmonierte wenig mit der qualvollen Stimmung des jungen Paars. Um sich dem übrigen Stil des Schlosses einzufügen, hatte Yvonne auch ihre Apartements im Stile Louis XV. eingerichtet. All diesen vornehmen, ruhigen Besitz gab sie nun auf, um einer anderen Zukunft entgegen zu gehen. Alles wollte sie hinter sich lassen, wenn sie nur in das Glück hineinging, ihr Leben an der Seite eines geliebten Mannes fortzusetzen.

Sobald Schweigen begann sie zu quälen. Zuerst hatte er ihr einige erregte Fragen entgegen geschleudert, sie mehrmals unterbrochen. Dann, als sie ihm ihren Willen und ihre Ansichten auseinandergesetzt, schied er. Sie hielt es für einen stolzen, was bei ihm ihm keine Qual war. Er war so unglücklich, daß es ihm ganz unmöglich war, seinem Schmerz irgend eine Linderung zu geben. Sie hielt es für Stolz, der es ihm als unwürdig verbot, sie zurückzuführen zu versuchen. Für die verlorene Eitelkeit eines Mannes, der einen Nebenbuhler bevorzugt sieht.

Da blieb sie noch einer langen Pause in einiger Entfernung von ihm stehen und fragte: „Ich nehme an, daß es auch dir lieber ist, wenn ich den Schritt bald tue und dich bald verlässe!“

Weitere Einzelheiten.

(Amsterdam, 17. Dez. Die Blätter melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschießung von Scarborough erklärte, daß die deutschen Kriegsschiffe eine außerordentliche Kaltblütigkeit bekundet hätten. Nichts habe darauf hingewiesen, daß es deutsche und nicht britische Kriegsschiffe waren. Sie fuhren in die Bucht ein und näherten sich dem Pier mehr, als es, soweit man sich erinnern kann, ein Kriegsschiff je getan. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagte, daß es kein Votze wagen würde, sein Schiff so nahe an die Küste heranzubringen.

Ein verwundeter englischer Matrose in Hartlepool erzählte: Sobald die Annäherung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuer begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten kräftig das feindliche Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verließen; er ging in die Kommandobrücke, tat aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Kanonen den Feind erreichten. Unser Mehr wurde dreimal getroffen, wir flüchteten nach dem Meer, den wir um 11 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbeschädigt.

(London, 17. Dez. Das Kriegsministerium teilt mit: Es waren offenbar zwei Schlaachtschiffe und ein Panzerschiff, die bei Hartlepool in Sicht kamen. Sie begannen um 8 Uhr früh die Beschießung. Um 8 Uhr 15 Min. kam ein Bericht der Küstenbatterie, daß feindliche Schiffe getroffen und beschädigt seien. Sie dampften um 8 Uhr 50 Min. weg. Kein britisches Geschütz ist getroffen. Eine Granate fiel in die Reihen einer Abteilung von Genietruppen, eine andere in die Reihen des 18. Bataillons der leichten Durham Infanterie. Die Verluste der Truppen betragen 7 Tote und 14 Verwundete. Die Stadt erlitt einigen Schaden. Die Gasfabrik ist in Brand geschossen. Von der Bevölkerung, die sich auf den Straßen drängte, wurden ungefähr 22 Personen getötet und 50 verwundet.

Gleichzeitig erschienen ein Schlachtschiff und ein Panzerkreuzer vor Scarborough und lösten 50 Schüsse, die beträchtlichen Schaden anrichteten. In Scarborough gab es 13 Tote. Nirgends entstand eine Panik. Die Haltung der Bevölkerung war so gut, als man es wünschen konnte.

Notiz des W. B.: So sagt das Meeresbureau. Augenzeugen berichten aber über die Haltung der Bevölkerung anders.

(Kopenhagen, 18. Dez. Wie „Berlingske Tidende“ meldet, ist in Hartlepool und Scarborough bei der Beschießung in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt geblieben.

Endlich rührte er sich. Er hob den Kopf und stand langsam auf, er redete die Schultern, als mache er sie stark, um eine schwere Last zu tragen. Dann stand er wieder gerade und aufrecht, wie es seine Haltung war. Aber er sah an Yvonne vorbei, als er antwortete.

„Ja. Wenn du entschlossen bist, den Schritt zu tun, dann tue ihn bald. Dann tue ich bald!“

Yvonne zögerte an der Tür. Mit furchtbaren Vorwürfen hielt sie sich jetzt in Sekunden wieder vor, daß sie von diesem Manne nie etwas anderes als die gleichbleibendste, freundlichste Liebe empfangen hatte. Aber es war unwirksam von ihr, neben Pierre's Seite zu beharren, während ihr Herz mit einem anderen Manne gegangen war.

„Ich kann nicht anders handeln!“ sagte sie jetzt zum Schluß tonlos, „man darf sich nicht selbst verlieren!“

Pierre antwortete mit einem schweren Neigen des Kopfes. Aber als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, sagte er ganz leise: „Oh, wenn wir uns wiedergewinnen hoffen, verlieren wir uns.“

Am nächsten Tag fuhr Yvonne nach Straßburg hinein. Pierre hatte sie gebeten, niemandem von der wirklichen Absicht ihrer Reise zu sprechen. Ihr Entschluß bedeutete für ihn eine so ungeheure Umwälzung, daß er sich außerstande fühlte, schon jetzt Fragen und Auseinandersetzungen mit anderen zu begegnen. So erklärte er seinen Eltern, daß Yvonne für einige Zeit nach Lyon zu ihrem Bruder reife, da sie sich nicht geirrt fühlte. Dasselbe gab Yvonne ihren Eltern an.

Als sie ihr Elternhaus verlassen, häutete sie noch einmal durch die Straßen, durch die sie schon einst ihre Kinderfüße getragen hatten. Der Abend umfing sie mit weichen Nebeln und sie freute sich des Schleiermantels, der sie umwob und von den anderen Menschen trennte. Loslösen mußte sie sich von allem hier. Erinnerungen, die jahrelang in ihr geschlafen, wurden plötzlich wach. Laufende Arme begann die Heimatsstadt plötzlich nach ihr auszustrecken, um sie festzuhalten. Aber sie entgalt allen Händen und nur das eine Gefühl beherrschte sie: sich von allem zu lösen, um zu dem geliebten Manne zu kommen.

Erst als sie an das Münster kam, stießen heiße Tränen in ihren Augen auf. Aus der Scherzange kommend, stand sie dem

(Amsterdam, 17. Dez. Nach den bei den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen der Londoner Morgenblätter wurde in Hartlepool namentlich das Ostviertel beschädigt. Eine ganze Häuserreihe nahe bei der Küstenbatterie ist vernichtet. Viele Bewohner sind unter den Trümmern begraben. Die erste Granate in Hartlepool fiel auf einen großen Gasbehälter, der zersprang und Feuer fing. Darauf wurde ein kleiner Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasanstalt ist zerstört worden. Man ließ sie ausbrennen. Arbeiter wurden nicht getroffen. In Scarborough sind das Grandhotel, zwei andere Hotels, die Kirche, Schule und ein Mädchenheim getroffen worden. Außerhalb der Stadt wurden die Feuertürme am Hafen beschossen und die meisten Häuser an der Hafenseite beschädigt.

Angst und Schrecken in England.

(Amsterdam, 17. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist unnötig, zu sagen, daß der Angriff auf die Ostküste hier tiefen Eindruck machte, obwohl das ruhige Aussehen Londons nicht gestört ist. Die Menschen erwarten gespannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, über die die Admiralität Mitteilungen verspricht. Inzwischen erhält aus den Berichten, daß in den beschossenen Städten der Schaden nicht unbedeutlich ist; darunter befindet sich auch ein altes Kunstdenkmal in Yorkshire. „Evening Post“ sagt, daß die Beschießung von Scarborough bei vielen den bereits gefaßten Plan zur Ausführung brachte, sich bei einem Einfall in Sicherheit zu bringen. Die Bahnzüge aus Scarborough hatten viel mehr Passagiere als gewöhnlich. Ein Augenzeuge erzählte einem Berichterstatter der „Yorkshire Post“, daß in Scarborough tausende aus den Häusern auf die Straßen strömten, nach der Eisenbahnstation und in der Richtung der Hauptstraßen nach dem Innern des Landes zogen. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen den Zug in York. Vom Zuge aus konnte man den ganzen Auszug der Menschen nach dem Innern des Landes mit Kindern auf Starren und allen möglichen anderen Fahrzeugen wahrnehmen.

(Berlin, 17. Dez. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ telegraphiert: Der Eindruck, den die Beschießung der englischen Häfen durch die deutschen Kreuzer in ganz England gemacht hat, ist kaum wiederzugeben. Nicht nur in den bombardierten Städten ist der Schrecken und die Ueberraschung ungeheuer, sondern auch die Londoner Bevölkerung ist aufs höchste erregt. Das Gespenst des deutschen Einfalls macht heute die Engländer mehr erzittern denn je. Das Mißtrauen gegen die eigene Flotte ist um so lebhafter, als die anfängliche Hoffnung, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen sei, den deutschen Kreuzern den Rückzug abzuschneiden, sich später ebenfalls als trügerisch erwies. Die deutschen Kreuzer schossen aus großem Abstand. Die Geschütze der Festungen waren vollkommen machtlos.

Münster gegenüber. Auf dem verhältnismäßig schmalen freien umgebenden Raum wuchs das gewaltige Steinmonument um so wichtiger empor, als der Nebel die Spitze mit dichten Schleieren umhüllte. Yvonne ging über den Platz und ließ vor dem Koban'schen Schlosse stehen bleibend, noch einmal den gewaltigen Eindruck dieses herrlichen Baues auf sich wirken. Sie lebte sich zurück an das schwere eichene Portal des alten Bischofspalastes und starrte zum Turm hinauf. Es war ein eigenartiger Anblick, wie die beleuchteten Straßen ringsum ihren Schein bis in den Dunstkreis des Nebels hinaufwarfen. Und das Kirchenstück fürchte sich in mächtigen Dimensionen an die Turmspitze.

In wuchtiger schweigender Majestät lag der mächtigste Bau der Jahrhunderte überdauernd. Generationen waren zu seinen Füßen entstanden und ins Grab gesunken. In seinem Schatten sank auch ihr Schmerz zusammen. Sie hatte geglaubt, die Liebe verleihe ihr Mielkraft, um ihr Schicksal nun in die Hand zu nehmen. Nun empfand sie, daß sie ein vergänglichendes Nichts war, dessen Leben kürzer war als das irgend eines armeligen Steines dessen am gewaltigen Bau.

Und doch trieb sie das zwingende Bewußtsein vorwärts, in diesem armeligen kurzen Leben endlich dem großen Glück gegenüberzustehen.

Dieses Bewußtsein hielt sie aufrecht, Schritt für Schritt voranzugehen, nicht zu zaudern, nicht zurückzusehen, nicht leben zu bleiben.

Nach zwei Tagen verließ sie Schloß Dahlheim. Während der Zeit hatte sie mit Pierre wenig gesprochen. Sie hatten sich nicht mehr zu sagen. Und Pierre war viel zu sehr erschüttert, um über andere und sekundäre Details ihrer Trennung sprechen zu können. Was in ihm vorging ahnte Yvonne nicht. Ahnte nicht, daß nur eine eiserne Selbstbeherrschung ihn aufrecht hielt.

Nur eine einzige Sekunde lang war es ihr, als blühe sie in sein Seelenleben. Das war, als der Wagen mit ihrem Gepäck vorfuhr, und sie zum Abschiednehmen zu Pierre trat. Da blickte ihr sein Gesicht mit so verzerrten Zügen entgegen, daß ihr Herz stockte. Sie kam zu dem Bewußtsein, daß sie ihm unmöglich weh tat. Und für Sekunden zauderte sie, ob sie ihr Vorhaben ausführen sollte.

Fortsetzung folgt.

Preßstimmen.

O Berlin, 17. Dez. Der Marinemitarbeiter eines Stod-
holmer Blattes schreibt: Noch einmal haben die Engländer
deutschen Unternehmungsgeist und deutsche An-
griffslust fühlen müssen auf eine für ihre natürlichen Ge-
fühle und ihren Stolz äußerst empfindliche Weise. Deutsche
Striegsschiffe sind zum Angriff gegen englische Häfen ge-
schritten und unbekümmert um die englische Herrschaft zur
See erschienen, als ob dieser Vorstoß bewege, einen Teil der
englischen Flotte aus ihrem Versteck heranzulassen. Will sich
die englische Admiralität relativ abwartend stellen, so riskiert sie,
daß die Deutschen auf dem eingeschlagenen Weg fortfahren, ein
Zustand, der in höchstem Grade den englischen Stolz beugen
müßte.

Wien, 17. Dez. In der Besprechung der Beschießung der
englischen Nordküste durch die deutsche Flotte sagt die „Neue
Freie Presse“: Die deutsche Flotte hat heute ihren Ehrentag.
Sie nahm blutige Rache für das traurige Schicksal des
Geschwaders des Admirals Spee. Es gelang ihr etwas, was ganz
England in tiefste Bestürzung schauern muß und zu den schwer-
sten Katastrophen gehört, von denen die britische Seemacht be-
troffen wird. Die deutsche Flotte verdeckt sich nicht,
sondern geht auf geradem Weg ihrem Ziele zu. Am helllichten
Tage stürmt sie auf die Küste Englands zu und lehrte den über-
mütigen Feind, was es heißt, das deutsche Volk in seiner Existenz
zu bedrohen. Das Blatt schließt, es wird den Herren in der
Downingstreet bange werden, welche überall Mißlinge suchten,
die für England die Kollision aus dem Feuer holen sollten. Jetzt
sind sie die Brandwunden an ihren eigenen Händen. Die
Armee, von der Kitchener sprach, ist nicht zu bilden, weil alle Vor-
bereitungen fehlen. Die Flotte muß es wie einen Faustschlag
empfinden, daß unter ihren Augen der britische Boden von deut-
schen Schiffen besessen und britische Hafensplätze niederge-
schmettert werden.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Es ist kein
Zweifel, daß die Nachricht von diesen Ereignissen in ganz Eng-
land tiefe Bestürzung hervorrufen muß. Denn jetzt ist nicht
nur die Gefahr einer Invasion für England bedrohlich
geworden, sondern hier liegt die Tatsache vor, daß die Küste
der Insel, das hervorragende Hafensystem das Objekt deutscher
Schiffschüsse wurden, daß England als maritimer
Staat in die Defensive gedrängt worden ist. Es
ist eine Großtat der jungen deutschen Flotte, daß sie unge-
achtet der gewaltigen Kraft der englischen Seemacht die Kühn-
heit fand, diesen gewaltigen Stolz zu führen.

Die Kämpfe im Westen.

Die Kämpfe um Ypern.

Berlin, 18. Dez. Ueber neue Kämpfe bei Ypern heißt
es in der „Rostocker Zeitung“: Auf der ganzen Linie wird
hartnäckig gekämpft. Die Truppenbewegungen nach
der Front dauern fort. An der Herstellung der Wege wird un-
unterbrochen gearbeitet.

Die Armee des Kronprinzen Rupprecht.

Wien, 17. Dez. Der bei der Armee des Kronprinzen
Rupprecht von Bayern befindliche Kriegskorrespondent der
„Neuen Freien Presse“ stellt im Bericht der Armee des Kron-
prinzen folgende Kriegslage fest:

Südlich von Ypern schreitet der Angriff des
halbsolange fort, weil hier das Terrain vollkommen
festungsartig ausgebaut ist. Das Aufsuchen der sehr zahl-
reichen, verdeckt aufgestellten feindlichen Batterien ist wegen der
dichten Bewachsung des Geländes sehr schwierig. Obwohl die
Engländer ihre Schützengraben in mehreren Linien hintereinander
angelegt haben, machen die Deutschen dauernde
Fortschritte gegen Kemmelberg (südwestlich von
Ypern). Im Süden wird der Angriff auf Arras weiterge-
führt. Trotz größter Geländehindernisse vergaben sich dort die
Deutschen hartnäckig gegen Currie und Rockcourt (3 Kilomtr.
nördlich von Arras). Sechs Kilometer von Arras wurden bereits
sechs Stellungen in dieser Front den Franzosen entziffen. Die
Armee des bayerischen Kronprinzen befindet sich somit in sehr
erfolgreicher Offensive.

Die Beschießung der belgischen Küste.

Amsterdam, 17. Dez. „Daily Mail“ berichtet, daß die Be-
schießung der belgischen Küste durch die Engländer un-
unterbrochen fünf Stunden dauerte. Wie aus den eng-
lischen Berichten hervorgeht, war die Beschießung vor allen
Dingen gegen das schöne Badeort Ostende gerichtet.

Die letzten französischen Berichte.

(Paris, 16. Dez. Es wurden laut „Frankf. Jtg.“ folgende
amtliche Berichte abgegeben:

Um 3 Uhr nachmittags: In Belgien wurde Westende im
Nordosten von Lombardzde durch das englische Geschwa-
der heftig beschossen. Die belgische Armee hat einen An-
griff auf St. Georges zurückgeschlagen und die Geschütze auf dem
linken Ufer der Yser besetzt. Unsere Truppen, die gegen Klein-
Bilke bereits an Boden gewonnen hatten, sind weiter vor-
gerückt, weniger (1) jedoch in der Gegend von St. Eloi.
In der Gegend von Arras, an der Aisne und in der Cham-
pagne Artilleriekämpfe. Wir haben an mehreren
Punkten merklie Fortschritte gemacht. In den Argonnen
nichts zu melden. In der Woivre haben wir mehrere deutsche
Angriffe abgeschlagen. Im Wald von Montmare haben wir alle
am 15. Dezember gewonnenen Schützengraben behauptet. Im
Elsaß haben wir mehrere Angriffe im Westen von Sennheim
zurückgeschlagen.

Um 11 Uhr abends: Man meldet ein leichtes Vordringen
bis zur Nordsee im Osten von Neuport, im Südosten von Ypern
und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung auf La Bassée.
Nichts zu melden auf dem Rest der Front.

Deutsche Verstärkungen für Flandern.

Amsterdam, 17. Dez. („Frankf. Jtg.“) Der „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ teilt mit, daß in den nächsten Tagen
70000 neue deutsche Truppen in Antwerpen erwartet
werden, die dort zum Teil in Privathäusern, die leer stehen, zum
Teil auch in bewohnten Häusern einquartiert werden sollen.
Die Häuser der in Antwerpen wohnenden Niederländer erhalten
keine Einquartierung.

Kongogener an der belgischen Front.

Christiania, 17. Dez. („N. L.“) Aus London wird
telegraphiert: Unter den farbigen Soldaten, die kürzlich nach
Frankreich gekommen sind, befinden sich auch einige einge-
borene Truppen aus Belgisch-Kongo. Als sie an
Land gingen, waren sie mit leichten dünnen Anzügen bekleidet,
die jetzt mit der dunkelblauen belgischen Uniform
vertauscht worden sind. Es sind kleine, muskelstarke Männer mit
weißem Haar. Die Soldaten aus dem Kongo erhielten die
Feuertaufe bei einem deutschen Angriffe am Yser, den die ver-
einigten französischen und belgischen Seere neulich abschlugen.
Die Afrikaner, behauptet die englische Meldung, seien außer-
ordentlich gute Schützen; sie handhaben das Gewehr mit der
größten Leichtigkeit und wünschten sich nichts Besseres als einen
Bajonetantritt. Bei dem erwähnten Kampfe hätten sie eine
Salve nach der anderen gegen die deutschen Reihen gelandt, die
sich wiederholt mit großen Verlusten hätten zurückziehen
müssen. (???)

Neue indische Hilfstruppen.

Basel, 18. Dez. Den „Basler Nachrichten“ zufolge, trafen in
Marfelle 50000 Gurkhas ein. Die Truppen sollen nach
dem Norden gebracht werden.

Ein französischer Flieger heruntergeschossen.

„Berlin, 17. Dez. Der „Lokalanz.“ berichtet über Kopen-
hagen: Der französische Flieger Gaubert, der sich in
diesem Kriege wiederholt durch tüchtige Flüge ausgezeichnet hat,
wurde während eines Fluges bei Verdun von den Deutschen
heruntergeschossen. Er war sofort tot und sein Flug-
apparat vollkommen zerstört.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 18. Dez. Das Preßbureau teilt mit, daß das eng-
lische Expeditionskorps bis zum 14. Dez. 3871 Offiziere
verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete, 513 Ver-
misste oder Gefangene. Bis zum 11. Nov. hatte der Verlust 2420
Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108
Obersten, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

Keine schwarze Liste für Belgien.

Brüssel, 18. Dez. Unter dem 11. d. M. hatte das Neutische
Bureau aus Paris gemeldet, ein neuer Beweis dafür, daß die
Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht auf
Berke gingen, werde dadurch erbracht, daß sich eine
schwarze Liste vorgefunden habe, auf der die Namen be-
kannter Belgier vorkamen. Diese Liste war vor einem Jahr
durch den Zentrumsabgeordneten für Köln, Karl Trimborn,
aufgestellt worden, der gegenwärtig der deutschen Zivilverwal-
tung in Brüssel angehört. — Hierzu erklärt Justizrat Trim-
born folgendes: Freilich habe ich etwa vor Jahresfrist anlässlich
des Todes meines Schwiegerjohannes eine Zusammenstel-
lung der Adressen meiner in Belgien wohnen-
den zahlreichen Verwandten und näheren Bekannten
beabsichtigt, die Verwendung von Todesanzeigen gemacht. Einen anderen
Zweck hat diese Zusammenstellung niemals gehabt. Eine andere
Liste habe ich niemals aufgestellt, niemals eine schwarze Liste, die
ich an irgend eine Person oder Stelle hätte gelangen lassen.
Trimborn, Justizrat, Abgeordneter.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der Sieg der Verbündeten in Polen.

Der amtliche russische Bericht.

() Petersburg, 17. Dez. Der Stab des Generalissimus teilt
mit: Die Feinde wurden in der Gegend von Mlawo gegen die
Grenze zurückgeworfen. (?) Auf dem linken Weichselufer fanden
den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der
Deutschen in der allgemeinen Richtung von Kernosia auf
Sohagetz statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen
Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen
Widerstand zu leisten und gingen abends
etwas zurück. Auf den anderen Teilen der Front dauern
die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine
Stellungen an und verhindern dadurch seine Truppenverschiebun-
gen in die Gegend, wo kein Hauptangriff stattfindet. Unsere
Truppenbewegungen hindern das weitere Vordringen der Deut-
reicher, die von jenseits der Karpaten kamen. Auf den anderen
Fronten keine wesentliche Veränderung.

Weitere russische Darstellungen.

Wien, 17. Dez. Die „Korrespondenz-Rundschau“ meldet
aus Kopenhagen: Die amtlichen russischen Communi-
qués stellen fest, daß strategische Erwägungen die russische
Heeresleitung veranlaßt hätten, die Front im Raume von
Lodz zu verändern. Die Einnahme von Lodz durch die
Deutschen wird nunmehr zugegeben und beigelegt, noch in
der zweiten Hälfte des November sei Lodz von großer militä-
rischer Wichtigkeit gewesen. Nach dem Fehlschlagen der deutschen
Offensive in der Linie Lodz-Kowice (1) habe die Stadt jedoch
jeden strategischen Wert eingebüßt. Die offiziellen Bulletins ent-
halten Sinne darauf, daß eine ungemein heftige Offensi-
ve der Verbündeten in Sibypolen und Galizien
eintreffe, um das angeblich gefährdete Krakau zu entlasten. Man
müsse hier mit einem langsamen Fortschreiten der
russischen Operationen rechnen. Von ausgezeichneter Qualität
sei der deutsche Flugdienst, der die Aktionen der Russen
erschwere. Ueber Galizien wird nur gesagt, daß die Oester-
reicher und Ungarn neuerdings eine Dunajebriide zerstört
hätten, und daß auf dem linken Ufer dieses Flusses gelegenen
Anhöhen feindliche Kräfte geschickt worden seien. Die Militär-
referenten der russischen Blätter sind der Ansicht, daß die Gestal-
tung der Kämpfe um Lodz nicht ohne Einfluß auf die Lage von
Warschau bleiben könne. Die Truppen des Generals von Macken-
sen unternahmen energische Vorstöße in der Richtung
auf Warschau, wo die Lage der Russen infolgedessen schwe-
rere, als ihnen dort eine weiteren Verstärkungen zu Gebote
stünden. Die Bevölkerung möge jedoch zur Beruhigung hin-
nehmen, daß sich die russische Heeresleitung zu einer neuen um-
fassenden Aktion anschide, die bald ihre Wirkung auf die Kriegs-
lage in Polen äußern dürfte und sich damit trösten, daß Lodz auch
in Friedenszeiten wirtschaftlich und industriell in deutschen
Händen liege, weshalb sich die Deutschen nur selbst trafen, wenn
sie die Stadt beschädigen würden. Gleichzeitig verweist die rus-
sische Presse darauf, daß der russischen Heeresleitung unge-
heure Reserven zur Verfügung stünden. Wenn auch die
Entscheidung in Polen noch ausstehe, so müsse man schon heute
erklären, falls Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch angeführt seiner
gemaltigen Truppenbestände der feindlichen Invasion in Russisch-
Polen nicht bald ein Ende setze, werde dies lebhaft ernt-
ung und Erstaunen hervorrufen.

Die Siegeskunde in Berlin.

„Berlin, 17. Dez. Die Meldung der obersten Heeresleitung
von der entscheidenden russischen Niederlage in
Polen wurde von den Berliner Tageszeitungen heute, ent-
gegen der sonstigen Gepflogenheit, in der zweiten Nachmittags-
stunde durch Extrablätter verbreitet und von den sich
überall bildenden Gruppen des Publikums stürmisch be-
grüßt. Die Kunde der neuen Gindenburg-Lat, die sich sofort
weiter verbreitete, wurde laut „N. L.“ durch Gelächter
aller Glocken gefeiert. Sie verbreitete sich blitzschnell durch
Berlin und die Vororte u. fast ebenso schnell hatte die Hauptstadt
reichen Flaggenschmuck angelegt.

(1) Berlin, 17. Dez. Unter der Ueberschrift „Die Sie-
gesfreude in Berlin“ schreibt die „Rostocker Zeitung“:
Hätten unsere lieben Feinde die Siegeskunde des gestrigen Tages
in Berlin erlebt! Wir haben eben eine besondere Art, unsere
Freude auszudrücken. Kein Geschrei, kein Getöse, keine hoch-
trabenden Reden von improvisierter Ranzel, nur ein halbes rü-
ges Lächeln. Unter den Vätern war es infolge des Dezember-
regens fast leer und in der Friedrictstraße sah man dortmorgens
nur flüchtige Passanten auf eiligen Geschäftswegen. Da ver-
breitete sich die Siegesnachricht auf mysteriöse Weise. Eine
andere Bewegung der Menge wurde wahrgenommen. Im Nu
bildeten sich ganze Stauel von Menschen. Kurz vor halb 2 Uhr
wagten sich die ersten Fahnen aus den Fenstern und immer
schärfer hob sich das Schwarz, das Weiß, das Rot aus dem Nien-
genau hervor.

Preßstimmen.

„Berlin, 18. Dez. In ihrem Leitartikel faßt die „Rostocker
Zeitung“: Ist auch die russische Offensive völlig zusammengebrochen,
so ist das doch noch nicht das Ende. Der Ausspruch Napoleons: „Der
Krieg ist so lange noch etwas zu tun bleibt, noch nichts getan!“ ist
richtig verstanden, ein treffender Grundsat für den Feldherrn v. Gindenburg.
Er wird nach diesen Worten handeln. Davon ist alle Welt über-
zeugt. Unsere Feinde werden genötigt werden, dem Bahn nach dem
Gaukelespiel zu entsagen, als ob die Russen unaufhaltsam nach Berlin
marschieren und des Deutschen Reiches Untergang besiegelt sei.
Im „Vorwärts“ wird der irrigen und verwirrenden Ansicht
gegenübergetreten, als ob dieser Krieg mit wenigen entscheidenden
Schlägen beendet werden könne. Die Entscheidung bleibt abhängig von
dem Endergebnis langwieriger, wechselnder Mienoperationen. Daraus
sagt das Blatt: Auch sollten wir meinen, daß der derzeitige Zu-
sammenbruch der mit so gewaltigen Streitkräften einsetzenden russischen
Offensive gegen das deutsche Gebiet schon ein Erfolg ist, der sich schon
lassen kann.

Der Seekampf bei den Falklandsinseln.

Die „Basler Nachrichten“ bringen einen sehr beachtens-
werten Artikel über den Seekampf bei den Falkland-
inseln, der Aufschluß über das englische und deutsche
Kriegsschiffverhältnis gibt. Es heißt da u. a.: Unmäßig
hebt sich der Schleier, den die Engländer weniger aus militä-
rischen als aus politischen Gründen über ihr noch Süd-
amerika entsendetes Geschwader gebreitet haben; ihre Ueber-
legenheit war so vernünftig, daß der Eindruck des
Sieges durch Bekanntgabe der Streitkräfte abgeschwächt worden
wäre. Die englische Admiralität hat sich mit einer sicheren mehr-
fachen Ueberlegenheit nicht begnügt, sondern eine vielfache
Sicherheit ausgedehnt: sie hat an jeder Seite Südamerikas je
2 richtige Schlachtschiffe verwendet und diesen weitere starke
Kreuzer beigegeben.

Im Westen operierten der japanische Kreuzer
„Kongo“, der viel größer als beide großen deutschen Kreuzer zu-
sammen ist, und der englische Schlachtschiffe „Australia“,
welche Schiffe sonst noch zum Westgeschwader gehören, ist nicht
bekannt. Dies Geschwader machte es den Deutschen unmöglich,
den Panamakanal zu benutzen; sie mußten daher um Kap Horn
geben. Im Osten aber hatte Admiral Sturdee bereits ein
fähigeres Netz gespannt: er trat den deutschen Schiffen mit den
beiden Schlachtschiffen „Invincible“ und „Inflexible“,
sowie mit 4 von jenen oben genannten starken Panzer-
kreuzern gegenüber; diese letzteren allein stellten bereits
eine mehr als doppelte Uebermacht dar; für die
Schlachtschiffe vollends war der Kampf ein friedliches
Scheitern auf Entfernungen, die der deutschen Ar-
tillerie keinerlei Gegenwirkung gestatteten. Es standen dabei in
den Breitseiten 16 englische 30,5 cm Geschütze gegen 12 deutsche
von 21 cm Kaliber; das Geschwergewicht einer Salve der beiden
englischen Schlachtschiffe betrug 6160 Kilo, das einer deutschen
Salve 1026 Kilo! Bei Entfernungen unter 10 Kilometern wäre
eine gewisse Gegenwirkung von deutscher Seite vielleicht möglich
gewesen; daß die deutschen Panzerkreuzer erst nach 3 bzw. 5
Stunden sanken, zeigt jedoch, daß die Engländer sich mit Hilfe
ihrer überlegenen Geschwindigkeit weitab hielt und eine starke
Anwendung ihrer schweren Rohre lieber in Kauf nahmen, als
deutsche Kreuzer. Die deutschen kleinen Kreuzer waren
den vier- bis sechsmal so großen englischen Schiffen gegenüber
natürlich völlig machtlos; es ist erstaunlich, daß wenigstens der
schönste „Dresden“, dessen Boden aber seit 3 Jahren nicht ge-
reinigt ist, vorläufig entkommen konnte.

So darf man die Schlacht bei den Falklands-
inseln keineswegs der von Coronel gleich-
werten, wie es in der englischen Presse geschieht. In der Schlacht
von Chile standen dem deutschen Admiral überlegene, aber un-
gleichartige englische Kräfte gegenüber; es gelang ihm, den eng-
lischen Admiral zum Kampf zu zwingen, ohne daß das stärkste
englische Schiff daran teilnehmen konnte. In diesem Kampfe
war immer noch die Ueberlegenheit der Schiffsgeschütze und der
Geschwergewichte einer Reihe der schweren und mittleren Ar-
tillerie auf englischer Seite; nur die Kaliberverteilung war auf
deutscher Seite günstiger. Bei den Falklandsinseln aber handelt
es sich um eine in jeder Beziehung vielfache, etwa achtfache
englische Ueberlegenheit, die um ein Vielfaches größer
war als die allgemeine Ueberlegenheit der englischen über die
deutsche Flotte; und dennoch dauerte der Kampf 5 Stunden, wäh-
rend er bei Coronel nur 50 Minuten gedauert hat. Die eng-
lischen Seeleute haben redlich ihre Pflicht getan, aber nur in
so ungleichem Kampfe nicht zu erwidern; Ruhm und Ehre
bleibt den vor Coronel verlustenen Engländern und den dort
siegreichen, nun auch verlustenen Deutschen, die solange
feuert, wie noch ein Geschütz aus dem Wasser herausragt.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Dardanellen-Blockade.

() Basel, 18. Dez. Nach einer Athener Meldung besteht das
französisch-englische Geschwader, das die Dar-
danelen blockiert, aus 6 Dreadnoughts und war aus
4 englischen und 2 französischen, sowie aus 7 Kreuzern, nämlich
4 englischen und 3 französischen, ferner aus 2 französischen Minen-
legern, 8 englischen Zerstörern, 4 französischen Torpedobooten,
Unterbooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Ober-
befehl hat ein französischer Admiral.

Keine Beschießung der Dardanellen.

() Konstantinopel, 17. Dez. Das Dänische Informations-
bureau dementiert amtlich in kategorischer Weise die Be-
richte, wonach die Dardanellen von Russen, die angeb-
lich in diese eingedrungen seien, beschossen wurden, oder daß
die Russen Kreuzer neudings bombardiert hätten.

Die Türkei im roten Meer.

„Berlin, 18. Dez. Das „N. L.“ meldet aus Rom: Der
„Matino“ erzählt auf dem Umwege über Syrakus aus Ägypten,
daß die türkischen Truppen und die Beduinen 13
Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des roten Meeres
stehen.

Englischer Kreuzer.

() Berlin, 18. Dez. Aus Alexandria in Rom angekom-
mene Reisende haben bestätigt, daß der gelamte wertvolle
Inhalt der Museen von Kairo, Bulak und Helio-
polis nach Malta und London geschafft wurde. Die römi-
schen Blätter erheben Widerspruch gegen diese Maßregel, die ent-
weder ein reiner Kunstraub oder ein Zugeständnis der Unmög-
lichkeit der Verteidigung Ägyptens sei.

Der Aufstand in Tripolis.

() Rom, 18. Dez. Die „Ag. Stefani“ meldet aus Tripo-
lis: Infolge unseres Kampfes am 28. November in der Um-
gebung von Kalut, und um die Ordnung und Sicherheit in
dieser Gegend wiederherzustellen, wurde eine gemischte Ko-
lonne unter dem Oberbefehl des Obersten Roberti, des
Kommandanten der Jone von Jezzira, auf der Kalut-Strasse nach
Sessato, Cobao und Zagan entsandt. Diese Kolonne kam am
15. Dezember morgens in ein tiefes Tal vor Kalut, das für
einen Hinterhalt sehr geeignet war, und wurde dort von Rebellen
mit Feuer empfangen. Es entspann sich ein lebhafter Kampf,
an dem sich auch die Besatzung von Kalut beteiligte. Die Auf-
ständischen, die auf einige Hundert geschätzt werden, hatten 10
Tote und eine Anzahl Verwundete. Auf Seiten der Italiener
fiel 1 Kstari; 14 wurden verwundet.

Verschiedene Nachrichten.

Zwangsverwaltung französischer Unternehmungen im Elsaß.
Straßburg i. E., 17. Dez. Das elsaß-lothringische Ministerium hat der „Frff. Bl.“ zufolge auf Grund des Art. 4 der Verordnung des Bundesrats vom 26. November 1914 über die Zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen nunmehr die Zwangsweise Verwaltung sämtlicher in Elsaß-Lothringen betriebenen Unternehmungen angeordnet, deren Kapital ganz oder überwiegend französischen Staatsangehörigen zugehört, ebenso die Verwaltung aller Grundstücke, die französischen Staatsangehörigen oder zum überwiegenden Teil angehören. Ueber die Art, in der die Zwangsverwaltung ausgeübt werden soll, sagt die Verordnung nichts. Die Zwangsverwalter werden von den Bezirkspräsidenten ernannt werden.

Eine Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge.
Berlin, 17. Dez. Heute mittag wurde in der Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege in Gegenwart der Prinzessin Sibel-Friedrich feierlich eröffnet.

Kriegsgefangene in Ungarn.
Budapest, 17. Dez. John Callan, der Vertreter des „Chicago Herald“, der die erste Anregung zur Auslösung des Belmadschischen „Solon“ gegeben, besuchte in Begleitung des Legationsrates O'Shangnessy Budapest und besichtigte auch das Barackenlager der Kriegsgefangenen in Kennermezö, wo 23 000 Kriegsgefangene, zumeist Tataren, Großrussen, Kaukasier, Scherkesen und Serben untergebracht sind. Callan fand die Einrichtung des Barackenlagers, das mit Vordach und Spital versehen war, mangelhaft. Er erklärte, er werde den lügenhaften Berichten der Presse des Dreierbundes, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verleumdend machte, mit größter Energie entgegenzutreten und alles aufbieten, was in seinen Kräften stehe, um eine Aufklärung der amerikanischen Presse zu bewirken.

Ein russischer General gefallen.
(1) Petersburg, 18. Dez. Der „Nowoje Wremja“ zufolge fiel bei Lodz General W. Elischke, der sich bei Fort Arthur ausgezeichnet hatte.

Die Abschließung Rußlands.
Köln, 17. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, hat England außer dem großen Eisbrecher „Stanada“ am 24. Nov. einen zweiten kleinen Eisbrecher nach Archangelsk geschickt, der das Eis in den Binnenhäfen brechen soll. Alle diese Maßnahmen sind aber nicht imstande, eine Absperrung des Eismeres und damit Rußlands zu verhindern. Die gegenseitigen Behauptungen der Engländer und Russen werden bald durch die Tatsachen widerlegt werden.

Eine russische Anleihe in England.
Wafel, 17. Dez. Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Ein türkischer Moschee für Budapest.
Budapest, 17. Dez. Der Gemeinderat bewilligte unter lebhaften Sympathieausdrückungen die Kosten für die Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf, daß sich in Budapest zehntausend mohammedaner ständig aufhalten. In der Sitzung wurden 10 000 Kronen für den Kosten Salomond bewilligt. Das ungarische Rote Kreuz spendete für den Kosten Salomond 25 000 Kronen.

Ein japanischer Ehrenstab für den Belgierkönig.
Berlin, 18. Dez. Aus Rom wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet: In Frankreich wird eine japanische Delegation erwartet, um dem Belgierkönig einen wundervollen alten japanischen Ehrenstab aus dem Jahre 1677 als Geschenk zu überbringen.

Frankreichs Finanzen.

Paris, 17. Dez. Die von den Kammern für das erste Halbjahr geforderten Kredite betragen 8525246707 Francs, was eine Mehrausgabe von 5929442885 Francs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Mehrausgaben umfassen 5 428 602 304 Francs für Kriegsausgaben. Der Regierungsentwurf verschiebt die Einführung der Einkommensteuer auf das Jahr 1916. Befreiung der Erbschaftsteuer werden Erben direkter Linien oder Gatten aller Militärpersonen, die vor dem Feind gefallen sind oder während des Krieges oder des darauffolgenden Jahres an den erlittenen Verletzungen oder an Krankheiten, die sie sich während des Militärdienstes zugezogen haben, gestorben sind. Die Maßnahme findet auf Militärpersonen der verbündeten Armeen Anwendung. Für den Wiederaufbau der infolge des Krieges zerstörten Gebäude und für Unterstellungen der durch den Krieg Geschädigten ist ein Kredit von 800 Millionen vorgesehen. Der Entwurf erhöht den Höchstbetrag für die Ausgabe von Schatzscheinen während des ersten Halbjahres 1915 auf zwei Milliarden.

Das französische Gelbbuch.

(1) Berlin, 18. Dez. (Amstsch.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das französische Gelbbuch, das erst jetzt eingetroffen ist, hat 150 zum Teil umfangreiche Dokumente zurecht gemacht, um Rußland von dem Vorwurf, den Krieg herauszufordern zu haben, rein zu waschen und die Verantwortung Deutschland zuzuschreiben. Auf die Einzelheiten der Veröffentlichung kann erst nach genauer Durchsicht zurückgekommen werden. Es muß aber schon jetzt gesagt werden, daß der im März 1913 dem französischen Kriegsminister zugegangene angebliche deutsche Geheimbericht über die Verstärkung der deutschen Armeen, der teilweise die unverdienten Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, nichts weiter als eine plumpe Erfindung ist. Eine amtliche Stelle in Deutschland ist jedenfalls nie mit der Sache befaßt worden. Der Geheimbericht rührt anscheinend von einem französischen Agenten her. Die Veröffentlichung bezweckt, Mißstimmung zwischen Deutschland und keinem Bundesgenossen hervorzurufen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzuwecken. Wenn in dem Nachwort als Ziel der deutschen Politik die Herrschaft des Deutschstums über die ganze Welt hingestellt wird, so muß gesagt werden: Kein ernsther Mann in Deutschland hat jemals solche Phantasien gehegt. Häufiglich ist der Versuch, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Es handelt sich hier in erster Linie um Berichte des Militär- und Marineattachés, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Wollte die deutsche Regierung ähnlich verfahren, so könnte sie mit derartigen Schriftstücken ein dickes Buch zusammenstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 17. Dez. Die badische Keratellammer beschloß, der ärztlichen Kriegshilfsklasse die Summe von 2500 M. zu überweisen.

Karlsruhe, 17. Dez. An Stelle des verstorbenen Domänenrats Verndinger wurde Geh. Finanzrat Reinach von der Forst- und Domänenverwaltung zum Mitglied der Landwirtschaftskammer ernannt.

Karlsruhe, 17. Dez. Wie der „Badische Landesbote“ erinnert, sind morgen 25 Jahre seit Gründung der Ersten linksliberalen Organisation in Karlsruhe verstrichen. Am 18. Dezember 1889 gründete man in Karlsruhe dem Beispiel Offenburgs, Freiburgs und Lörrachs folgend, einen freijünglichen Wahlverein.

Heidelberg, 16. Dez. Zur Erhebung der Bauartigkeit im nächsten Frühjahr sollen nach einem Beschluß des Stadtrats Schritte wegen Förderung verschiedener städtischer Bauten unternommen werden; ferner soll der Frage der Weiterführung des Rathausbaus mit der Erstellung einzelner Hochbauten im neuen Friedhof näher getreten werden.

Heidelberg, 17. Dez. Wie die „Süddeutschen Blätter für Kirche und freies Christentum“ erfahren, hat Prof. D. Dr. Wobbermin aus Breslau den Ruf an Stelle von Prof. Dr. Troeltsch, der zu Ostern einem Ruf nach Berlin folgt, angenommen.

Heidelberg, 17. Dez. Der Direktor der Verlich School in Heidelberg, John Cleator, englischer Prokonsul für Baden und Elsaß-Lothringen, ist im Gefangenlager Kufstein an einem Herzschlag gestorben. Er hatte sich kurz vor Ausbruch des Krieges mit einer Dame aus Eberbach verheiratet.

Schriesheim bei Heidelberg, 17. Dez. Seit Beginn des Krieges lassen sich verschiedene hiesige Frauen von Karlsruherinnen rantschlagen. Nach der „Heidelberger Bg.“ sollen sogar Frauen darunter sein, welche Kriegsunterstützung erhalten. Dem Überglauben, aus den Karten die Zukunft ersehen zu können, sollte mit aller Energie entgegengetreten werden.

Kiedersgerath, 17. Dez. Infolge eines Herzschlages ist Bürgermeister Ludwig Hornung, der fast 80 Jahre an der Spitze der Gemeinde stand, gestorben.

Pforzheim, 17. Dez. Im Bezirk Pforzheim wurde der Höchstpreis für den Liter amerikanischen oder russisches Erdöl im Kleinhandel auf 25 S. festgesetzt.

Mühl, 17. Dez. Unter starker Beteiligung erfolgte hier die Verteidigung des früheren Landtagsabgeordneten Postdirektor Michael Schmund. Am Grabe sprachen namens der Oberpostverwaltung Geh. Hofrat Wacker von Karlsruhe, namens der badischen Zentrumspartei Max Kopf aus Freiburg, ferner Vertreter des 24. Landtagswahlbezirks der Zentrumspartei, des Kreisaußenbüros Baden, verschiedener Beamtenorganisationen und Vereine.

Korl, 18. Dez. Die hiesige Heil- und Pflegeanstalt hat es in diesen Kriegsjahren auch erfahren, was es heißt, vor den Toren einer Festung zu liegen. Im August mußte die Anstalt im Hinblick auf die damalige Kriegslage teilweise geräumt werden. Von den 210 Pflegenden derselben wurden die Schwachen und Hilfslosen zum Teil nach Hause beurlaubt, zum Teil in anderen Anstalten vorübergehend untergebracht. Anfang November konnten die Kranken wieder nach Korl zurückkehren und der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat natürlich die Anstalt auch in finanzieller Hinsicht mit vielen Sorgen zu kämpfen.

Offenburg, 17. Dez. Obgleich erst vor 14 Tagen eine Mißpreishöhung um 1 S. erfolgt ist, wurde jetzt abermals der Preis für 1 Liter Milch um 1 S. erhöht, so daß man für den Liter 24 S. zahlen muß. Von der Milchhandelsvereinigung wird diese Maßnahme mit der immer um sich greifenden Mißpreiserei begründet.

Freiburg i. Br., 17. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung ermächtigte die Gaspreise und setzte einen Einheitspreis von 15 S. pro Raummeter für alle Zwecke fest.

Leopoldshöhe bei Lörrach, 17. Dez. Von den Mitgliedern des bei Verome in französische Gefangenenschaft geratenen und vor das Kriegsgericht in Frankreich gestellten Kriegslazarets sind die 19 freigelassenen Sanitäter, die Diakonissinnen und Rote Kreuz-Pflegerinnen unter Führung des Militärarztes Dr. Strauch aus Frankreich über Basel in Kleinbüdingen eingetroffen, von wo sie über Leopoldshöhe nach ihrer Heimat zurückkehren. Ueber den Revisionsantrag der verurteilten Sanitätsoffiziere ist noch nicht entschieden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Dezember 1914.

Der Tag von Ruits. Heute jährt sich zum 44. Male der Tag von Ruits, der mit unverwundbaren Leitern in dem Ehrenbuch der badischen Kriegsgeschichte eingetragene ist. Am 18. Dez. 1870 fand bei Ruits südwestlich von Dijon das blutige Ringen statt, bei dem neben vielen anderen tapferen Badenern auch ein Schwabe des Bähringerbäuerle, Prinz Wilhelm von Baden, der am selben Tag seinen Geburtstag feiern konnte, schwer verletzt wurde. Wohl gegen 18 000 Mann französischer Truppen mit 20 Geschützen standen in überlegener, fast unüberwindlicher scheinender Stellung etwa 11 000 Deutschen mit 36 Geschützen gegenüber. Die Schlacht war für beide Teile ungemein blutig und verlustreich. Der Feind büßte ungefähr 1000 Mann an Toten und Verwundeten ein, ferner 700 Gefangene und verlor Geschütze und Waffen. Die Badener hatten an Toten und Verwundeten 50 Offiziere, 887 Unteroffiziere und Soldaten, wovon allein auf die Grenadierbrigade 36 Offiziere und 675 Mann trafen.

Militärisches. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, wie die Abfertigung der Feldweibelutnants und Offiziersstellvertreter bei Eisenbahnfahrten zu behandeln ist. Hierzu wird amtlich erklärt: Bei dienstlichen Reisen sind Feldweibelutnants und Offiziersstellvertreter in der 2. Klasse zu befördern und zwar zu dem ermäßigten Satz von 3 S. für das Kilometer. Bei Urlaubsreisen haben Feldweibelutnants, da sie im Offiziersrang stehen, Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu lösen. Offiziersstellvertreter gehören zu den Mannschaften und haben auf Grund ihres Urlaubspasses Anspruch auf Militärfahrkarten mit dem Recht, die 3. Klasse zu benutzen. Wollen Offiziersstellvertreter die 2. Klasse benutzen, so sind entsprechende Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu lösen.

Lehrerinnenprüfungen. Nach amtlicher Bekanntmachung findet Mitte Februar 1915 die erste und zweite Prüfung der Sonderlehrelehrerinnen statt. Anmeldungen hierzu sind mit den üblichen Nachweisen spätestens bis 20. Januar 1915 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. — Die im Januar übliche Prüfung der Hauswirtschaftslehrerinnen am Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Karlsruhe fällt diesmal aus.

Güterverkehr nach Elsaß-Lothringen. Die Annahme von Gütern nach Stationen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen die bisher auf gewisse Güterarten beschränkt war, ist jetzt für alle Güterarten nach den für den Güterverkehr geöffneten Strecken zugelassen.

Musikalische Anbahn. Bei der heute (Freitag) abend 8 Uhr in der Christuskirche stattfindenden musikalischen Anbahn spielt Prof. Stein Wachs G-Moll-Fantasia und Orgelchorale von Bach, der ausgezeichnete junge Heidelberger Konzertfänger Dr. Rigniez wird das Fandelsche Largo (mit Cellobegleitung), eine Arie aus „Judas Macchabäus“ und Beethoven's „Witien“ singen, während die treffliche Cellistin Fräulein Anna Walla eine Bach'sche Sarabande befeuert. Der Eintritt ist freilich, freiwillige Gaben werden beim Ausgang für das Rote Kreuz dankbar entgegengenommen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Dr. Meide, dessen Amtszeit am 31. Dezember ds. J. abläuft, auf die Dauer von weiteren 12 Jahren — bis 31. Dezember 1926 — wiedergewählt.

Wien, 17. Dez. Kaiser Franz Joseph verabschiedete heute vormittag den neuernannten Fürstbischof von Breslau, Dr. Vertram. Nach der Vereidigung empfing der Kaiser den Fürstbischof in besonderer Audienz.

Büch, 18. Dez. Nach einer Pariser Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ werden die Deputierten Adrien, Dehe und Treignier in der Kammerführung ein Gesetz beantragen, dem zufolge die Deputierten vom 1. Januar 1915 bis zum Kriegsende ein fünftel ihrer Diäten der Kriegsfürsorge zuzuwenden haben.

Ein neuer Schweizer Bundespräsident.

Bern, 17. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1915 Giuseppe Motto (1871 im Kanton Tessin geboren, katholisch-konfessionell, Mitglied des Bundesrats seit 1911, Vorsteher des Finanz- und Departements), zum Vizepräsidenten des Bundesrats Camille Decoppet (1862 im Kanton Waad geboren, freijünglich, Mitglied des Bundesrats seit 1912, Vorsteher des Militärdepartements). Die Bundesversammlung bestätigte auch die fünf übrigen Bundesräte Müller, Forrer, Hoffmann, Schulthess und Calonder für die neue dreijährige Amtsdauer.

Eine chinesische Anleihe.

San Francisco, 17. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die amerikanische Anleihe für China im Betrage von 125 Millionen Dollars, die an Stelle der fünfjährigen Anleihe treten soll, ist im Prinzip abgeschlossen. Yuan Shikai hat zu diesem Zweck seinen Berater Woodhill nach Amerika geschickt, der sich bereits auf der Rückfahrt nach Peking befindet, um dort die Verhandlungen definitiv abzuschließen, als er, wie bekannt, unterwegs starb. Nach dem „San Francisco Chronicle“ verurteilte Frankreich es durchzusetzen, daß sich die deutschen und österreichischen Banken aus der Bankengruppe, die die Anleihe für China bewerkstelligen wollte, zurückzögen. England, Rußland und Belgien hätten den Versuch unternommen.

Präsidentenwahl in San Domingo.

Rotterdam, 17. Dez. Aus Newyork wird gemeldet: Zum verfassungsmäßigen Präsidenten des Freistaates San Domingo wurde Pedro Jimenez gewählt.

Die hiesigen Landstände.

Darmstadt, 17. Dez. Die zweite Kammer nahm in ihrer Nachmittagsitzung auch die Vorlage der Regierung betr. die Verschreibung der im Jahre 1914 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1915 notwendig zu werdenden Wahlen von Abgeordneten der zweiten Kammer auf die zweite Hälfte des Jahres 1915 an. Auch die erste Kammer nahm sämtliche Vorlagen der Regierung an.

Staatsminister Dr. v. Ewald sprach darauf im Namen der Regierung den Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der die Kammern den Vorlagen der Regierung ihre Zustimmung erteilt haben, und fügte hinzu: Sie leben damit die Regierung in den Stand, für die betretende Zeit fürsorge zu treffen und die Geschäfte und die Verwaltung des Staates ordnungsgemäß fortzuführen. Sie gehen uns zugleich die Möglichkeit, allen den Stärken des wirtschaftlichen Lebens zu begegnen, die möglicherweise benachteiligt in Sehen an uns herantreten werden. Wir erwidern in diesen Ihren Beschlüssen den festen Willen des Hauses, alle Opfer zu bringen, die für jetzt erforderlich sind, um durchzuführen, bis unter Gesez den endgültigen Sieg errungen hat, der uns den dauernden Frieden bringt.

Die Kammern betrauten sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Am Schluß der Sitzung der beiden Kammern teilte Staatsminister Dr. v. Ewald mit: Kurz vor Beginn der Sitzung ist mir folgendes Telegramm von S. Maj. Kaiserin Elisabeth II. zugegangen:

„Staatsminister Dr. v. Ewald, Darmstadt. Wollen Sie beiden Kammern der Stände meinen aufrichtigen Dank für die an mich gerichteten Worte zum Ausdruck bringen. Möge der wahrhaft patriotische Entschluß, die gewollte Entschaltung einmütiger deutscher Kraft mit jedem Opfer bis zum endgültigen Sieg zu führen und unterliegen zu wollen, von Gottes Segen zu Deutschlands unantastbarer Größe geträut werden und möge es unserer gemeinsamen Arbeit gelingen, meinem Heinenland für alles Gut und Blut, welches es freiwillig und opferwillig für das große Werk eingeleistet hat, neue Kraft und frisches Leben einfließen zu lassen. Das ist der Wunsch, den ich aus tiefstem Herzen meinem geliebten Volke in schwerer großer Zeit darbringe.“
gez. Ernst Ludwig.

Die Königskongress in Walmö.

! Stockholm, 18. Dez. Der König ist gestern abend, begleitet von dem Reichsmarschall und dem Minister des Aeußern, nach Walmö zu der Zusammenkunft mit den Königen von Dänemark und Norwegen abgereist. Am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den König mit begeisterten Hochrufen begrüßte und die Nationalhymne sang.

Schweres Explosionsunglück.

Berlin, 18. Dez. Im Kaiser Wilhelm-Institut in Dahlem explodierte ein Glasgefäß. Der Abteilungsleiter Professor Dr. Hans Otto Sackur wurde durch Glasplitter so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach der Katastrophe verstarb. Dem Vertreter des Direktors, Professor Dr. Gerhard Zuh, wurde die rechte Hand abgerissen. Er befindet sich im Kreisrankenhaus in Lichterfelde. Direktor Geh. Rat Professor Dr. Fritz Haber, der in dem Augenblick der Explosion den Raum betrat, ist unverletzt geblieben. Das Gebäude und der Raum selbst haben nur geringen Schaden erlitten.

Untergegangene Schiffe.

Berlin, 18. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Einer amtlichen Meldung aus Montreal zufolge, gibt man dort in amtlichen Kreisen an, daß ein kanadischer Regierungsdampfer mit Mann und Maus untergegangen sei. Man glaubt, daß das Schiff an der Nordküste von Irland auf eine Mine fiel. Auch das Schlenkischiff „Sharon“, das vor länger als einem Monat aus Sydney (New-Schottland) abgefahren ist, wird vermißt. Die Besatzung bestand aus 30 Mann.

London, 17. Dez. Der Dampfer „City“ brach in zwei 12 Ueberlebende des Dampfers „Esterwater“ ein, der gestern nach durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde. Die Mannschaft der „City“ sagt aus, daß sie später noch zwei Dampfer in die Luft fliegen sah.

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
18. Dezember: Liselotte Ingeborg Emma, S. Johann Aighe, Chemiker; Irma, S. Alfred Schilling, Hausdiener; Erna Angelika, S. Johann Schöpper, Domenschnitzer. — 15. Dezember: Lucia Maria, S. Bernhard Martin, Gipsmeister.

Eheausgaben.
17. Dezember: Friedrich Haas von Probstal, Bahnarbeiter hier, mit Emilie Krebs von Hochstetten.

Todesfälle.
18. Dezember: Anna Fischer, 64 J., Ehefrau des Obergerichtsrats Camillo Fischer; Karoline Müller, Köchin, ledig, 74 J.; Theodor Rostetter, Maurer, ledig, 63 J. — 17. Dezember: Leopoldine Sinf, 62 J., Witwe des Kreisrichters Heinrich Sinf.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.

Des Jahresabschlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Dezember d. J. geschlossen.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1914. 6796

Für unsere Krieger!

— Auf —
sämtliche **Woll-Artikel**
von jetzt bis **10% Rabatt.**

Herrenmodehaus Berta Baer
Kaiserstrasse 124, bei der Kaiser-Passage.

Mehlverkauf.

Im Gaßwerk I (Kaiser-Allee 11), im städtischen Arbeitsamt (Bühnenstraße 100, I. Stock) und im städtischen Rathaus (Schwanenstraße 6) wird bis auf weiteres täglich von morgens 9—12 und von 2½—6 Uhr **Getreidemehl** aus dem städtischen Lager in Mengen von 5 und 10 Pfund an hiesige Einwohner verkauft.
Der Preis beträgt 24 Pfennig für das Pfund.
An Wiederverkäufer wird nichts verkauft. Das Mehl ist vorzugsweise für die Minderbemittelten bestimmt. Mehr als 10 Pfund werden an eine Haushaltung nicht abgegeben.
Karlsruhe, den 12. Dezember 1914. 759

Der Stadtrat:
Siegfried. Dr. Schneider.

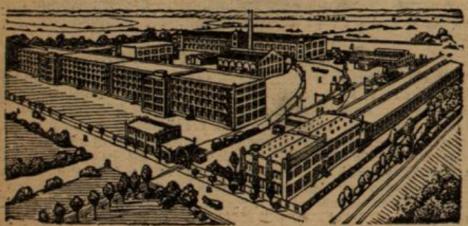
Eine neue, moderne und billige Enzyklopädie ist: Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens

Sechste, gänzlich veränderte u. neubearbeitete Auflage
Annähernd 100000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationstafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten
2 Halblederbände zu je 11 Mark oder 2 Liebhaberbände zu je 12 Mark oder 1 Halblederbund zu 20 Mark
Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Versteigerung von kriegs- unbrauchbaren Pferden.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Dienstag den 22. Dezember ds. Jrs. vormittags 11 Uhr, in Sinsheim a. Rh. eine Versteigerung von ca. 60 trächtigen Stuten, einigen Fohlen und ca. 50 kriegsunbrauchbaren Pferden. Zur Versteigerung zugelassen werden nur solche Personen aus Baden, welche eine Erklärung unterschreiben, daß sie Pferde bei der Aushebung anlässlich der Mobilmachung abgeben müßten und zum Zwecke der Durchführung ihres eigenen landwirtschaftlichen Betriebes die Erwerbung eines Pferdes dringend bedürfen. Als Zuchtpferde bezeichnete Pferde können nur an solche Leute abgegeben werden, welche schriftlich nachweisen, daß sie Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind und bereits gezüchtet haben. Für etwaige Mängel sowie für Trächtigkeit wird keine Garantie geleistet. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.
Erhält die Versteigerung einen Gesamterlös, der den Schätzungspreis der Pferde zuzüglich der Ankosten übersteigt, so wird der Mehrerlös anteilig am Kaufpreis jedes Pferdes abgezogen und dem Steigerer zurückvergütet. Es ist den Landwirten hier Gelegenheit gegeben, gutes Pferdmaterial preiswert zu erwerben.

SINGER NÄHMASCHINEN



Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam

für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten u. zeitgemähesten Weihnachtsgeschenke!
Erläuterte Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Kaiserstraße 124, Karlsruhe, Schützenstraße 38.

Bitte.

Zum Weihnachtseste gedenken wir auch dieses Jahr für unsere Pflanzlinge eine Weihnachtsgeschenke zu veranstalten. — Wir wenden uns zu diesem Zweck an die bewährte Mithätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Feste durch Spenden von Liebesgaben zu ermöglichen. — Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten, sowie Verwalter **Goschütz (Stößerstr. Nr. 17)** gerne bereit.
Karlsruhe, den 20. November 1914. 2620

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Stadtrat Dr. Binz, Stadtrabbiner Dr. Appel, Stadtrat Dieber, Privatier Fiedler, Altstadtrat Ganser, Bürgermeister Dr. Fortmann, Stadtrat Kuppel, Geistl. Rat Knörzger, Privatier Markhaber, Altstadtrat Mees, Kaufmann Oertel, Stadtparcourer Kapp, Privatier Wilmsholt.

Mein Lager ist in allen Abteilungen gut sortiert und habe ich vorteilhafte Angebote für praktische

Weihnachts-Geschenke Christ. Oertel

Kaiserstraße 101/103

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins (Filiale: Werderplatz 48)

Herren- und Damenkleiderstoffe
Aussteuer-Artikel
Weißwaren — Wäsche
Baumwollwaren — Metallbettstellen 3106

Reste

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Moabit, Nr. 9106.

Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Die Geschäftsräume befinden sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Boehell
Staatsminister und
Minister des Innern.

Graf v. Lerchenfeld-Röding
Königl. Bayerischer Gesandter.

von Kellner
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken. Ober Majorat der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat.

Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Dem Komitee gehören folgende Herren aus Baden an:

Dr. Freiherr von Bahr, Geheimer Rat, Karlsruhe; Dr. Freiherr von Dufay, Präsident des Badischen Staatsministeriums, Karlsruhe; Engelhard, C. Geh. Kommerzrat, Mannheim; Gade, General der Infanterie, Freiburg; Dr. Kugler, Geheimer Hofrat, Oberbürgermeister, Mannheim; Limberger, Generalmajor, D. Karlsruhe; Prinz Alfred zu Löwenstein, Schloss Langenzell; Müller, Ernst, Geh. Rat, Karlsruhe; Dr. Rießer, Ministerialdirektor, Großh. Bad. Geschäftsträger und Bevollmächtigter zum Bundesrat, Berlin; Koberhurs, Stadtschulrat, Heidelberg; Siegriff, Oberbürgermeister, Karlsruhe.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Welsch, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schiffer & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, J. W. Krause & Co., Kur- u. Neumarkt, Ritterstraße, Dachscheske, Wendelsohn & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Siedler, sowie die sämtl. Depositentkassen vorstehender Banken.

Alexander Haunz

Reise-Bazar

Karlsruhe, Kaiserstraße 108 B-Baden, Lichtentalerallee 6

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Auf alle Waren mindestens **20% Rabatt.**

U. A.:

215 grosse Koffer	3300 Damentaschen	3572 Geldbeutel
286 Handkoffer	242 1ste. Seidenecharpes	502 Brieftaschen
272 Reisetaschen	787 Gürtel	685 Cigarren- u. Cigaretten-Etuis.

Größte Auswahl: Schmuckkasten, Nähkasten, Kragen-, Manschetten-, Taschentuch-Etuis, Aktenmappen, warme Reisedecken, Buchhüllen, Hundartikel etc.

Verkaufszeit 8—1 und 1/2—8 Uhr.

Gamaschen, hohe und niedere Form, Lederarmstulpen, Wäschesäcke, Rucksäcke, Hosenträger, Brustbeutel, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Damentaschen, Marktaschen, Reisetaschen, billigt 3071

Kofferhaus Geschw. Lämmler
51 Kronenstraße 51
Rabattmarken.

Pfälzer Weisswein

per Ltr. von 56 Pfg. an, ab hier, in Gebind. v. 30 Ltr. an, Fall leihweise, empfiehlt
Cäsar Schwarzwälder
Pfalzweine, Malzkammer (Rheinfalz), Bezüge unt. 50 Ltr. gegen Nachnahme od. vorh. Cassa. 7139

Neuhelten

in 3110
Krawatten.
Größte Auswahl in jeder Preislage.
Herren-Modehaus **Berta Baer**
Kaiserstrasse 124 bei der Kaiser-Passage.

Stachel- und Johannisbeer- Goshämme.

großfruchtige gelbe, rote, weiße und gelbe Sorten, 12 St. 10 Pf.; desgleichen harte Stachelbeer-Planzen, 10 St. 3 Pf., 50 Pf.; rote Johannisbeer-Planzen, 10 St. 2 Pf.; schwarze Johannisbeer, 10 St. 2 Pf.; 50 Pf.; Brombeer-Planzen, 10 St. 2 Pf.; 50 Pf.; Apfel- u. Birn-Duschäume, beste Sorten, 10 St. 12 Pf. Verkauft in echter Qualität.
Karl Mauf, Heilbronn
Obst- und Beerenkulturen.

Entwickeln

von Blättern und Filzen, Aufreihen von Kopfen, Bergführungen, Reproduktionen etc., übernimmt bei adrester Auftrags
J. Lösch, Photog.-Handlung
Grenzstr. 35, Mittl. d. Rh. 2. 10.

Greif Detektiv Institut

Adlonstr. 1, part. am Schloßplatz
G. Gengollin, früh. Polizeibeamter, besorgt überall Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. Tel. 1252. 107

Ich kaufe

getragene Herren- und Frauenkleider, Etuis, Uhren, Militäruniformen, gewaschene Betten, ganze Haushaltungen, wicriete, Welsche, Gahr-Platze, Silber und Brillanten und Goldarbeiten, welche das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz.
Ar- u. Verkaufsgeschäft
Marktgrabenstr. 22. Telephon 2015

Dianos

Flügel u. Harmoniums zu billigen Preisen und günst. Zahlungsbedingungen auch zur Miete
Piano- u. J. Runz
Karlsruhe
Karl-Friedr.-Str. 21 Tel. 2713

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Freitag, den 18. Dezember 1914.
19. Abonnements-Vorstellung.
Abend. A. wie Abonnements-Vorstellung. Kleine Preise.
Gänjel und Gretel.
Märchenoper in zwei Akten (drei Bilder) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.
1. Bild: Dabeim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Anspiel der Gänjel.
Musikalische Leitung: Georg Hofmann.
Essentielle Besetzung: Peter, D. u. u. g.
Personen:
Peter, Befehlshaber, van Geseff.
Gretel, sein Weib, M. Bruntz.
Gänjel, deren Kinder, G. u. L. L. L.
Die Kaiserin, M. u. L. L. L.
Das Kindmädchen, K. u. L. L. L.
Das Kindmädchen, G. u. L. L. L.
Musik 1/2 Uhr. Ende 1/4 10 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 8